**Zeitschrift:** Neue Berner Schul-Zeitung

**Herausgeber:** E. Schüler

**Band:** 8 (1865)

Heft: 47

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# öchul-Beitung.

Religion, Abelianticing freing and angening being and a their Sahrgang, and Service of the contraction and and des Maintell Ber ver diffentliche Unterricht großentbells Bis und fich biese anterstillten gegen gleiche geneuntelne

Samstag, den 25. November.

den Holmden bes Franch liege, da fiege et v

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinenbe Blatt kostet franko burch bie ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Erpektiion. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile ober deren Raum.

#### finden by home fells Die Schulspnode

volume baben, and see werden für

3 am 1. und 2. Rovember 1865.

inning thung neglecialing the Schug.) than being a neglection and

Es bleibt noch übrig über bas intereffante und aufregenbfte Traftandum ju berichten, über die Lehrerinnenfrage. Br. Pfarrer Ammann hatte, wie fcon gefagt, biefes Referat. Ruerft erstattete er unparteifich Bericht über die Gutachten der Kreissynoden. Daraus gieng hervor, daß die Mehrzahl der Butachten babin geht, ce mare für die Entwickelung unferes Schulwesens ersprieglicher, wenn wir ftatt ber Lehrerinnen durchwegs Lehrer hatten; in manchen Gutachten wird jedoch auch das Inftitut der Lehrerinnen lebhaft in Schutz genommen. Für beibe Ansichten werden eine große Angahl von geeigneten und ungeeigneten Argumenten ind Feld geführt. Mis ungeeignet bezeichnet ber Referent mit vollem Recht alle Sinweifungen auf folche perfonliche Mangel ber Lehrerinnen, Die fich unter Lehrern in nicht geringerm Dage ebenfalls finden. Nachdem der Referent seiner Pflicht gegenüber ben Gutachten ein Benuge gethan, gieng er über gur Darlegung feiner per= fonlichen Unficht. Er ertlart fich unumwunden als Freund des fraglichen Instituts und erwies fich auch fofort als hochst gewandter Bertheidiger desfelben. Unfere gefammten Lehre= rinnen hatten ihn horen follen. Die bestechende Leichtigfeit und Anmuth feines Bortrags und die hochft plaufibeln Argumente, bie er geltend zu machen wußte, wurden fie entzucht und das Bild einer vorzüglichen Lehrerin, bas ihm immerbar vorschwebte und bas er entrollte, wurden fie belehrt und erbaut haben. Bas murden fie aber gar gefühlt haben bei feiner fed und glanzend burchgeführten Behauptung, bag meber die West- noch die Oftschweiz in diefer Frage fur uns maggebend fein konne, weil der Frauenschlag Berns ein gang anderer fei, nämlich ber intelligentefte und schönfte ber gangen Schweig, ja ber gangen Belt, und mithin in gang anderm Grabe geeignet zur hohen und ichonen Erzieheraufgabe. Dich foll's nicht wundern, ben Grn. Referenten in Balbe die boch= ften Stufen, Die es in unferm Ranton giebt, erfteigen gu feben; benn biefes Botum werden ihm bie Frauen Berus nie vergeffen und haben fie auch nichts zu ftimmen, fo haben fie boch viel zu fagen. Hr. Ammann hat es mit feinem allerseits als ausgezeichnet anerfannten Referate namentlich feinen Gefinnungsgenoffen recht schwer gemacht, noch etwas Erhebliches vorzubringen. Gleichwohl entspann fich noch eine lange Discuffion. Diefelbe bewegte fich ausschließlich um bie erfte ber von ber Borfteberschaft aufgestellten Thefen. Diefe tautet nach dem Borichlage der Minorität: "Der öffentliche Unterricht ist Sache des Mannes; " — nach dem Vorschlage ber Majoritat: "berfelbe ift vorzugs weife Sache bes Mannes." Als hauptfächlichfte Rampen für bie Aufnahme

bes Wortes "vorzugsweise" refp. für bie Belaffung bes ganzen Berhaltniffes in feinem gegenwartigen Beftande traten auf bie HH. Seminarlehrer Sphoiger, Schulvorsteher Frölich und fr. Pfarrer Grutter. Der erfte richtete feine Rede vor= nämlich gegen bas in unferem Blatte erschienene Referat über biefe Frage und infonderheit gegen bie Behauptungen besfelben, betreffend die Berichiedenheit ber Beschlechter in Begiehung auf die Ausbildung bes Behirns und ber Lunge. Er behandelte dieses Thema nur zu gründlich, und ware ber Redner nicht einer ber geachtetften Lehrer gewesen, fo hatte man ihm wahrscheinlich Zeichen ber Ungeduld gegeben. Auf das Botum des Zweiten war man allgemein fehr gespannt. Sein oratorisches Talent ist bekannt; seine Stellung als viel= jähriger Bildner und als Bildner der größten Anzahl unserer Lehrerinnen berechtigte zu ber Erwartung, daß er in biefer Frage das Hauptvotum abgeben wurde. Er that es nicht. Er beschränfte sich barauf, zu zeigen, baß biese unsere lokale Frage im Zusammenhang stehe mit der allgemeinen sozialen Frage über die Stellung best weiblichen Beschlechtes überhaupt. ferner daß die geiftige Organisation bes Weibes weniger eine mindere, als vielmehr nur eine andere fei, als bie bes Mannes und endlich, daß dem Weibe das padagogisch fo wich= tige Talent zu erzählen in weit hoherm Dag eigen fei, als bem Manne. — Warum fagte er nicht Mehreres, Schlagen= deres? Es ift jedenfalls bedeutsam. - Der Dritte betrachtete bie Frage von der finanziellen Seite. Er fagte: Der Ranton Bern bedarf bei feiner langen Schulzeit, die ein großer Borgug ift, einer viel größeren Angahl von Lehrfraften als manche andere Kantone; daher vermag er feine Lehrer weniger gut ju befolden. Es murbe aber in biefer Beziehung noch schlechter fteben, wenn wir nicht die vielen Lehrerinnen hatten, welche an ben ichlechteft befolbeten Stellen verwendet werben fonnen. Unfere lange Schulzeit und bie Befoldungsaufbefferung für die Lehrer find ftart baburch bedingt, bag wir die Lehrerinnenbeibehalten. -- Manche meinten, das sei eine Stegreifrede gemefen.

Die Minorität hatte fich bis babin febr bescheiben ver= halten. Durch ihren Berichterftatter, Brn. Streit, hatte fie furz und schlicht die Motive bargelegt, warum fie ber Faffung der Thefe in die Worte: "der öffentliche Unterricht ist Sache des Mannes", den Borzug gebe. Durch hrn. Seminarlehrer König hatte fie protestirt gegen den oft vorgebrachten, aber durchaus unbegründeten Vorwurf, als wolle sie die Frau um ihren legitimen Antheil an bem Erziehungsgeschäft bringen. Da erhob fich endlich noch Gr. Ruegg, um den bereits allgu Siegesgewiffen ben Sieg noch schwer genug zu machen. Borerft anerkannte er vollständiger und unumwundener als feiner ber Begner die völlige Chenburtigfeit des Beibes mit bem Manne an geiftiger Capazitat überhaupt, wie fur Erziehung und auch

für Unterricht insbesondere. Dann tam er auf die schon von Hrn. Frölich hervorgehobene verschiedene Ratur biefer Befähigung, durch welche bas gefammte Erziehungsgeschäft auf die beiden Weschlechter beutlich und unverkennbar vertheilt fei. Nach dieser Vertheilung aber sei ber öffentliche Unter= richt wegen ber geistigen Gigenschaften, die er erfordere -Reflexion, Abstraktion, ftrenge Konfequeng - burchaus Sache bes Mannes. Wo der öffentliche Unterricht großentheils in den Händen der Frauen liege, da liege er darnieder. Un vielen Orten wolle man das eben; z. B. in ultramontanev Gebieten. Wo das Volksschulwesen in fraftigster Bluthe fteht, da feben wir wenig ober feine Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen. Beil der Redner dem Kanton Bern von Herzen eine fraftvolle Entwicklung feiner Volksschule wünscht, so muß er auch wünschen, daß im Prinzip anerkannt werde: Der öffentliche Unterricht ist Sache bes Mannes. — Nachbem noch Hr. Kürsprecher Mathys eine zu weit gehende Behaup= tung des Präopinanten selbst wieder zu weit gehend bekämpft hatte, endigte die Diskuffion rasch und schloß mit einer Ab= ftimmung, welche ein namhaftes Mehr für die Redattion : "ber öffentliche Unterricht ift vorzugsweise Sache bes Dannes" ergab.

Bas bebeutet nun diese Abstimmung? hatten bie Voten ber Majorität größern Gindruck gemacht als biejenigen ber Minorität? Gewiß nicht. Etwas Anderes hatte ben Ausschlag gegeben. Mancher Synodale hatte im Stillen zu fich gefagt: Die Minorität hat allerdings Recht; aber bie meiften Lehrerinnen, die ich kenne, find viel zu wacker und viel zu liebens= würdig, als daß ich fie durch ein folches Botum möchte betrüben Die Lehrerinnen haben also alle Ursache mit dem Ausgang biefes Rampfes zufrieden zu fein. - Die übrigen Thefen zu dieser Frage, so wichtig fie auch sein mochten, wurden nun rafch, ohne Diskuffion, angenommen. Die wichtigste war wohl die, daß der Staatsbeitrag für Mädchen-Sekundarschulen nicht mehr an die Bedingung der Bildung von Lehrerinnen

gefnüpft fein foll.

Bum Beschluß wurden fammtliche Mitglieder ber Borsteherschaft, meistens mit großen Mehrheiten, im ersten Wahlgang wieder gewählt; jum Prafidenten wurde ebenfalls im I. Wahlgang wieder gewählt: Hr. Seminardirektor Ruegg.

Die Kide un ber finanziellen Gefie. Er fagie: Der Kantoie

### andere Kansoner, daherr vermag er feine Lehrer weniger auf + Die Reduktion der Schulzeit um 2 Jahre

Bern bebarf bet jeiner langen Schulgett, ofe ein großer Borgug

iff, einer viels großeren Angabl von Behrlegiten als grande

wird gegenwärtig wieder in öffentlichen Blattern ("Berner= Bolkszeitung" u. "Oberaargauer") pro und contra besprochen. Unser Blatt hat sich schon wiederholt mit aller Entschiedenheit gegen eine berartige, nach unferer Ueberzeugung verberbliche Menderung ber gegenwärtigen Schulgefetgebung erflart. Seute bringen wir unfern Lefern und zwar unverfürzt ein Votum gur Renntniß, das in jungfter Beit von ben Freunden jener Reduftion fehr ftart ausgebeutet murbe.

Das vor einigen Monaten erschienene "Gutachten und Vorschläge, betreffend bie Förderung von handel und Gewerben im Kanton Bern, veröffenilicht durch die Direktion des Innern", verfaßt durch Grn. A. Lasche, Lehrer der San= belswiffenschaften an ber Kantonsschule in Bern, enthält fol-

gende fachbezügliche Stelle :

Die bisherigen Handwerkerschulen waren, so weit und befannt, mit Ausnahme berjenigen von Bern und Biel, ein Anhängsel an die Gefundarschulen. Wirghalten diese Ginrichtung (welche f. Z. durch die Verhältnisse vielleicht !

geboten und gerechtfertigt gewesen sein mag) gegenwärtig nicht mehr für ausreichend und mochten die Sandwerferschulen als eine felbftanbige Rlaffe von Schulen anerkannt und organifirt feben. Das Berketten berfelben mit ben Gekundarschulen ift in mehrfacher Beziehung eine verfehlte Ginrichtung. Es werden nicht immer ein und dieselben Personen, welche als Schulkommission an der Spite einer Sekundarschule stehen und fich für diefe intereffiren, das gleiche Intereffe für eine Handwerkerfortbildungsschule haben, und es werden sich für manche Unterrichtszweige, namentlich für das gewerbliche Zeich= nen, die geeignetsten Lehrkräfte auch nicht immer gerade nothwendig nur unter den Lehrern der Sekundarschule eines Ortes finden. Man follte fich deghalb nicht von vorn berein die Bande binden, fondern man follte fowohl Schulvorstand ober Schulkommission, als auch Lehrkräfte ba nehmen, wo fie sich finden, d. h. man follte trachten, geeignete tüchtige Perfon= lichkeiten für diese Sandwerkerschulen zu gewinnen, gang abgefehen und gang unabhängig von ihrer Betheiligung an Gefundarschulen. Hier wollen wir nicht unterlassen, auch darauf hinzuweisen, daß die in dem Reglemente fur Gekundarschulen bestimmte Bezahlung des Handwerkerunterrichtes von Fr. 1 per Stunde eine fo unbedeutende ift, daß man es Riemanden zumuthen kann, für diefen Lohn nach vollbrachter Tagesarbeit in ben späten Abendstunden an jum Theil ermudete, oft febr verschiedenartig zusammengewürfelte Schüler Unterricht zu ertheilen. Wir verweifen hier auf die Honorare in Burtemberg, wo bei weit billigeren Preisen fast aller Lebensbedurf= niffe bergleichen Stunden bedeutend beffer bezahlt werben.

"Wir haben uns infolge des erhaltenen Auftrages und für die Zwecke dieser Berichterstattung mit Handwerkern und Gewerbeleuten, mit Lehrern und Borftanden von Gefundarschulen, sowie mit der Schulinspektion der Lettern berathen und auf unfere Unfragen und Erkundigungen über die oben besprochenen Punkte von allen Seiten und aus den verschie= densten Landestheilen oöllig übereinstimmende Ant= worten, nämlich die Beftätigung unserer Ansicht erhalten: Soll eine zweckmäßige Organisation gewerblicher Fortbildungs= schulen oder Handwerkerschulen burchgeführt werden, fo muß Die bisherige Stellung berfelben als Anhängfel an bie Setundarschulen aufgehoben, und es muffen dieselben als felbständige Schulen eingerichtet werben.

"Gleichzeitig haben wir mit berfelben Ginftimmigfeit von zahlreichen Gewerbsteuten, von vielen Eltern und von vielen Lehrern an höhern und niedern Schulen eine hiehergehörige Klage aussprechen hören, welcher wir eine hohe Berechtigung zuerkennen muffen und welche wir hier nicht übergeben durfen. Es betrifft die Ausdehnung des obligatorischen Schulbesuches bis in das Alter von fechszehn Jahren. Wir wollen zugeben, daß für diejenigen Anaben, welche fich dem Landbau widmen, welche in der Regel schon von Jugend auf neben dem Schulbesuche an der Arbeit der Eltern Theil nehmen, die Ausdehnung der Schulpflicht bis in das Alter von 16 Jahren wenig Nachtheile bieten, daß fie für diesen Theil ber Bevolkerung vielleicht weniger unzweckmäßig sein mag. Unders aber ist es für diejenigen Knaben, welche fich dem Handwerkerstande zuwenden. Abgesehen Davon, daß es fur die große Mehrzahl der betreffenden, den armern Boltstlaffen angehörenden Eltern eine große Erleichterung ware, ihre Sohne fruber in die Lehre und nach vollendeter Lehrzeit früher in felbständigen Berdienft zu bringen, ift bei fehr vielen jungen Leuten nach einem zehn= jährigen Primarschulbesuch keine rechte Lust zu fernerm Unterrichte mehr vorhanden; es ift uns mehrfach verfichert worden, daß die befähigteren Schüler das Primarschulziel sehr oft schon einige Jahre vor dem Ende der obligatorischen Schulzeit erreichen (?), daß sie dann beinahe oder ganz still stehen, durch
diesen Stillstand mehr oder weniger Lust und Liebe zum Lernen
und Borwärtsstreben verlieren. Rommen dieselben erst mit
einem Alter von 16 Jahren in die Lehre, so sind sie für manche Arbeiten weniger schnell und leicht eingeübt, als in früherem Alter; sie sind nicht selten auch weniger leicht zu lenken und
zu leiten; es tritt sehr oft schon im 16. und 17. Jahre das
jugendliche männliche Selbstbewußtsein in etwas starfer Weise
auf. Die Neigung, allfällig freie Zeit lieber zum Bergnügen
und zum Wirthshausbesuch zu verwenden, gewinnt leicht die
Oberhand; das Verhältniß zu Gehilsen und Meister leibei
nicht selten in der angedeuteten Richtung, daher dann die Klagen der Eltern und Lehrherren, daher die allgemeine Klage,
daß unsere Knaben zu alt in die berufliche Thätigkeit eintreten.

"Wir find nach wiederholter Prüfung diefes Gegenstandes und nach Berathung mit vielen Personen aus den verschie= denften Klaffen der Bevolkerung zu der Ueberzeugung gekommen, daß es wenigstens für die in den Gewerbstand übergehenden Knaben gewiß beffer ware, den Primarschulunterricht mit vollendetem vierzehnten Jahre zu schließen und bann einen gut eingerichteten Fortbildungsunterricht folgen zu laffen. Die Beispiele berfenigen Lander, in welchen abnliche Ginrichtungen besteben, sprechen gang entschieden zu Gunften berfelben. Es giebt gewiß außer bem Kanton Bern nur wenige Lanber, in welchen der Primarschulzwang bis in das Alter von 16 Jahren ausgedehnt ift, und wenn wir uns zwar den englischen und belgischen Grundsäßen nicht gang und unbedingt anschließen konnen (?!), welche burchaus gar feinen Schulzwang, gar teinen obligatorifchen Schulbefuch fennen, fo muffen wir doch die Ausdehnung eines obligatorischen Besuches der Primarschulen bis in das Alter von 16 Jahren als zu weit gehend bezeichnen, und finden die mancherlei Rachtheile, welche der verspätete Gintritt in berufliche Thatigfeit mit fich bringt, entschieden größer, als den Nuten der Erwerbung einer sehr geringen Menge von Kenntniffen, welche in Summa und Werth oft in gar feinem Berhaltniffe fteben zu ber barauf verwenbeten, ja wir mochten fast fagen, zu ber babei verlornen Beit von einigen Jahren (?). Beildidenguf, dun geieredels

"Man fchließe ben obligatorischen Brimarschulunterricht mit dem 14ten Jahre, wie bieg in ben meiften gandern ge= schieht, und man forge für gute Fortbildungsschulen. Wir find überzeugt, daß biese Einrichtung gewiß von allen Rreisen ber gewerblichen Bevölkerung mit großer Freude begrußt werden wurde; wir find überzeugt, daß fich baburch auch eine große Bereitwilligkeit und rege Theilnahme an der Förderung der Sandwerker- oder gewerblichen Fortbildungs= ichulen entwickeln murbe. Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob der Befuch diefer Fortbildungs= ober Sandwert= schulen vielleicht obligatorisch eingeführt werden sollte. Wir find entschieden gegen jeden Zwang in Bezug auf den Befuch folcher Schulen. Die Ginficht der Eltern und Lehrherrn, der eigene Trieb der jungen Leute, follen die Motive fein, Lettere in bie Fortbilbungsschulen zu bringen. Berben bie Schulen in zweckmäßiger Beife geschaffen und geboten, fo wird fich auch ohne Zwang ber Befuch berfelben finden."

# Horiarty, englichellen jaren 4 Poie Arbeitsschule, 2001 -

28 50

henne, Salveizerarouit, 2 Bot. And Fred W.

Muller, histoire suisse, traduce de l'allemand par

Social cue Dom's Boco

Bei bem vielen Geschrei und Biberwillen, bie bas neue Gefet über bie Dabchenarbeitsschulen erregt hat, und

Angesichts der Thatsache, daß dasselbe vielerorts nur noch sehr mangelhaft gehandhabt wird, dürfte nachstehender kurzer Bezricht des Frauenkomite der Arbeitsschulen in Herzogenbuchsee den Beweis leisten, daß bei gutem Willen und Zusammenwirken das Gesetz nicht nur gehandhabt werden kann, sondern sich auch als sehr zweckmäßig und segensreich erweist.

In Bergogenbuchsee wird bem Arbeitsschulgeset in folgenber Beije nachgelebt. Bor Allem hatten tie Behörden ben Willen, von Anfang an das Gefet zu handhaben und bas Frauentomite hatte Rucken an ber Schultommiffion, um bie erforderlichen Neuerungen einzuführen. Die Oberschule und die beiden Mittelschulen haben die nämliche Lehrerin, was wir als einen Vortheil betrachten. Die 2 Elementarschulen haben ihre Lehrerinnen. Gine jede Schule hat einen Schrank, um die Arbeiten fammt dem Nah- und Strickwertzeug aufzubewahren. Rein Madchen nimmt bie Arbeit heim, bis fie fertig und von der Lehrerin eingeschrieben ift. Die Lehrerin fordert in Allem große Ordnung und Punktlichkeit, was Fremden immer vortheilhaft auffällt, die unfere Schule befuchen. Zuerst mußten die Oberschule und die erste Rlaffe der Mittelschulen Rähkiffen verfertigen, nachher machten die nam= lichen Klaffen Mufterplage mit verschiedenen Arten von Caumen und ichragen und geraden Rahten. Erft als jebe Schulerin ihren Mufterplat zur Bufriedenheit machen konnte, murden klaffenweise laut der "Anleitung" Arbeiten angeordnet. Biele Mütter beklagten sich zwar, daß ihre Mädchen nicht Diejenigen Arbeiten machen konnten, Die fie nothig hatten, oder folche, die fie gar nicht brauchten und meinten, fie hatten boch auch etwas zur Cache zu fagen, indem fie auf ihren Rugen sehen mußten. Man suchte die Leute zu belehren und wenn dies auch bei manchen nicht allsogleich fruchtete, fo ver= stummen doch nach und nach die Klagen und das Frauencomite geht mit der tüchtigen Lehrerin ftill und entschieden feinen Beg; es findet wohl hinderniffe, aber keine, die für die bie= figen Verhältniffe unüberwindlich wären.

Wenn eine Rlaffe eine neue Arbeit machen foll, fo wird es den betreffenden Madchen wo möglich mehrere Wochen jum Boraus angezeigt, bamit fie fich die Arbeit babeim ober bei andern Leuten verschaffen konnen; in letterm Fall wird ben Madchen ein Arbeitslohn bezahlt, ben bas Comite beftimmt. Bir ftreben überhaupt babin, Beftellungen einfacher Arbeiten aufzunehmen, mas fur bas Rlaffenfuftem ungemein vortheilhaft mare. 3. B. ein halbes Dugend Hemben würde bestellt, welches eine Rlaffe in Arbeit nehmen würde. Go mußten feine Differengen in ben Maagen gemacht werben, wie es sonft oft taum zu vermeiden ift. Ferner gibt bas Comite Stoff zum Verarbeiten auch an nicht eigentliche Arme, läßt sich solchen bezahlen oder zahlt den Mädchen die Hälfte des Arbeitslohns, die fie für auswärtige Bestellungen erhalten würden. Wir machen diesen Unterschied, damit fich die Kinder nicht auf uns verlaffen, sondern den Antrieb behalten felbst Arbeit zu bringen. Inzwischen der Arten von Arbeiten wechfeln wir zwischen Neuem und Altem (d. h. Flicken) in den verschiedenen Rlaffen ab. Die Schülerinnen ber Oberschule baben alles felbst geschnitten, was fie im Laufe biefes Sommers genaht haben. Das Schneiden ging übrigens viel leichter, als man fich's vorgestellt hatte. Freilich ift das haupterfor= berniß bagu ein paffendes Local mit ben erforderlichen Berathen; wir befagen diefen Commer beibes. Die Lehrerin bocirte von ihrem Plat aus wie bas Tuch zu handhaben fet und die Maaße (nach Centimêtres) der zu unternehmenden Arbeit. Die Maaße schreibt sich jedes Madchen in ein be= sonderes Büchlein ein, und so wurde es möglich, daß die beften unter ihnen Anabenhemder gang allein außer ber Schule und so regelrecht wie in berselben machen konnten. Wo war bies früher in einer Primarschule auf bem Lande möglich! Hier erkennt man schon den großen Nugen eines gründlichen Unterrichts nach der neuen Methode. Die Kinder lernen nicht nur wie Maschinen arbeiten, sondern auch ihren Berstand zu Rathe ziehen; ferner wird durch das Klassenspstem der Schrgeiz gestachelt, denn es ist dem Kinde eine Schande, wenn es nicht mit seiner Klasse Schritt halten kann und einer untern zugetheilt werden muß.

In der Elementarschule sind wir ziemlich im Alten geblieben, nur daß die Kinder auch strenge einen Stufengang in den Arbeiten inne halten muffen. Das Taktstricken haben wir nicht eingeführt, da es bis dahin weder den Lehrerinnen noch dem Frauencomite recht klar wurde, wie solches auf der Elementarstufe einzuführen sei. Wir wurden uns aber gern be-

lehren laffen.

#### jordent in Alleme große Dronnen und Pflieftlichteit, mas Amerikan inmer vorte genulischtifft unterseichwie beim dem: Zuest muße. nagmulischtifft erste kitäfte ver

Frankreich. Wir lesen im "H.-C.": Unter ben 657,401 Schülern, welche 1864 im Raiserreiche aus ber Glementar (Bolkse) schuleentlassen wurden, befanden sich 395,393, welche weder schreiben noch rechnen konnten. Was wird benn eigentlich von den 77,000 Lehrern und Lehrerinnen Frankreichs in ihren Schulen getrieben? Die scheinen sich jedenfalls nicht zu überarbeiten.

Polen. Ueber die Schulzustände in diesem Lande schreibt ein ruffenfreundlicher Korrespondent der "Allg.-Ztg.": "Eine noch größere Sorgfalt wendet die Regierung dem Schulwesen zu, und es dürften wenige Jahre vergehen, so wird man im Lande kaum noch einen jungen Menschen tressen, der nicht lesen und schreiben kann. Jede Dorfgemeinde oder jeder aus mehreren Dörfern bestehende Schulverband muß fortan seine Volkschule haben, deren Besuch für alle Kinder, die nicht eine höhere Unterrichtsanstalt besuchen, oblizatorisch ist. Die Schulen werden theils aus den Fonds der ausgehobenen Klöster, theils aus den Staatsfonds aufgebaut und eingerichtet und die Besörderungen der Lehrer werden ebenfalls die dahin aus Staatssond bestritten, bis die Gemeinsden zur Entrichtung derselben vermögend genug sind.

# Bum Berfaufen:

Aeltere Zafelflaviere in bestem Zustande und gang billig. Gerechtigfeitsgaffe Nr. 136 in Bern.

Bei Fr. Schulthes in Burich find fo eben 3 neue Bandchen (1. Abtheilung 5., II. 10. und III. 13. Bochn.) ber

# Jugendbibliothek, will de tieball

bearbeitet von schweizerischen Jugendfreunden und herausgegeben von

#### J. Rettiger, f. Dula und G. Eberhard,

angeled 1916 mit Abbild, cartonirt à Fr. 1 per Bochn.

erschienen und reihen sich an die bereits früher erschienenen Bändchen (l. Abth. 1.—4., ll. 1.—9. und lll. 1.—12. Bochn.) an. — Es eignet sich diese Jugendbibliothet ganz besonders, da sie für alle Altersstufen, für Knaben und Mädchen, gesichrieben ist, zu Festgeschenken, Schulprämien zc., und kann beshalb Eltern und Lehrern auf's Bärmste empfohlen werden.

# Befanntmachung.

Primarlehrer und Primarlehrerinnen, welche ein bernisches Lehrpatent besitzen und gegenwärtig ohne Anstellung sind, eine solche aber munschen, werden hiermit eingeladen, sich sofort bei'm Schulinspektor desjenigen Bezirks, in welchem sie wohnen, zu Handen der Erziehungsdirektion schriftlich anzumelben.

Bern, ben 7. November 1865.

Namens der Erziehungsdirektion, warmens der Gekretär:

gedentiest inning gegenstelstellen Ferd. Hafelen. dit

# Anzeige und Empfehlung.

Joh. Spar, Buchbinder in Herzogenbuchsee, für bas ihm bisher geschentte Zutrauen verbindlichst dankend, empfiehlt sich beim Beginn der Winterschule neuerdings den Hh. Lehrern und Schulbehörden zur Lieferung von Schreib= und Zeich= nungsmaterialten, sowie aller obligatorischen Schul= bücher. Gute Bedienung und billige Preise werden zuge= sichert, gefällige Aufträge prompt ausgeführt.

# modericani mad n 21 m z e i g econo modello deput

Ich zeige hiermit den Tit. Literaturfreunden an, daß ich mein Geschäft von Schaffhausen nach Rapperswyl verlegt habe und dasselbe hier fortsetzen werde. — Ich besitze eine große Anzahl von

## Buchern aus allen Bweigen der Literatur,

und es sind über mein großes Bücherlager 6 Rataloge in Kraft, die von mir gratis bezogen werden können. Namentlich mache ich auf mein reichhaltiges Lager von Volks- und Jugen dich riften von den berühmtesten Autoren, sowie auf die besteutendsten deutschen Classifter, als: Göthe, Schiller, Lessing, Herder, Rlopstock, Wieland, Körner, Bichotke u. s. w. aufmerksam; ebenso auf die billigen Wörterbücher in alten und neuen Sprachen.

Lefevereine und Jugendbibliotheken erhalten bei größern Bestellungen angemeffenen Rabatt.

an arodung nuffet Briefe erbitte franto. an mil b mudtim

Rapperswyl am Zurichfee im Ottober 1865.

den beine fin gerte gegeneren auf Antiquar und Buchhandler. in

# anndilator a Zum Verkaufen : 1 red piniradite

The state of the s	KONE LI	846 (4)	PARE A
Caffian, allgemeine und Schweizergeographie	Fr.	1	50
Chateaubriand, Atala-René	GO V	1	50
Chriftoffel, Bestalozzis Leben und Ansichten	910	3	dif.
Classiques français, 17 Bbdn.	Hijii	7	50
Dittmar, Weltgeschichte	la se		50
" Leitfaben zur Weltgeschichte	PARTICIPATION OF	CARLE STATE	50
Fénélon et Bossuet, morceaux choisis	11304	3	Sept.
Franklin, Benjamin, works with up natural and inchiented	10%	219	411
Gabelsberger, Stenographie all file gibel tonift	តំរាយវិទ	5014	20
Griechische Profaiter in Uebersetzungen, 5 Befte	sattri		50
Herschel, traité d'Astronomie		40000	50
Horazens Dben, 2 Bbe.		3	
Benne, Schweizerchronif, 2 Bbe.	un"s	3	
Muller, histoire suisse, traduite de l'allemand par	"	u o	Sie
Monnard et Vuillemin, 19 vol.	Pigs	28	50
Moriarty, englische Chrestomathie	"		50
Molière, œuvres, 2 Bbe.	"	6	50
Pascal, provinciales	. "		50
and the provincial day to the history as his arm	2.19	18	00